

Den Markt für Bio-Schweinefleisch gemeinsam voranbringen!

70 Landwirte, Berater und Vermarkter aus ganz Deutschland und den Niederlanden diskutierten aktuelle Entwicklungen am Bio-Schweinemarkt bei einer Tagung am 25. und 26. Juni 2025, die gemeinsam vom Aktionsbündnis Bioschweinehalter Deutschland sowie der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen und der Landesvereinigung Ökologischer Landbau Nordrhein-Westfalen organisiert wurde. Christian Wucherpfennig von der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen fasst das Wichtigste für Sie zusammen.

In seiner Begrüßung würdigte *Heinrich Rülfi* als langjähriger Vorsitzender die über 15 Jahre im Wesentlichen von Praktikern getragene **Arbeit des Aktionsbündnis Bioschweinehalter Deutschland** e.V. (ABD), bei der man schwerpunktmäßig die **Marktentwicklung** in Richtung **vollkostendeckender Erzeugerpreise** beeinflusst. „Außerdem sind wir als ABD durch Gespräche und Kontakte mit Behörden, Verbänden und Politikvertretern mit die wichtigste Vertretung für die gesamte Bio-Schweinebranche in Deutschland und darüber hinaus“, erklärte Rülfi, der nicht mehr für eine weitere Amtszeit antrat. Im Rahmen der Tagung wurde Heinrich Rülfi für seinen außerordentlichen Einsatz gewürdigt.

Julia Schmidt, seit knapp eineinhalb Jahren Geschäftsführerin vom Bioland Landesverband NRW und seit Ende vergangenen Jahres auch der LVÖ NRW, bezeichnete den ABD als einen wichtigen Partner. „Wir schauen bei unserer Arbeit, was uns verbindet und gemeinsam stark macht“, betonte Schmidt, die zum Schluss ihres Grußwortes von einem jungen Bio-Ferkelerzeuger berichtete, der seine Arbeit mit den Sauen nach der Umstellung als sehr angenehm beschrieb. „Biologische Schweinehaltung ist also nicht nur etwas für das Tier und die Umwelt, sondern auch für die Menschen“, schlussfolgerte Schmidt.

Dr. Sandra Düpjan vom Forschungsinstitut für Nutztierbiologie in Dummerstorf beschäftigt sich seit Jahren mit dem **potenziellen Nutzen von Lautanalysen** in der Schweinehaltung. Auch wenn das Schwein sehr anpassungsfähig sei, wisse man damit nicht, ob es sich in der jeweiligen Umwelt auch wohl fühlt. Daher werden das Verhalten und insbesondere die Lautäußerungen in verschiedenen Situationen geprüft, um ein **neuronales Netzwerk** zu **trainieren**, um direkt sehen zu können, ob ein Schwein beispielsweise Stress hat oder nicht. „Dabei ist Wohlbefinden deutlich mehr als die Abwesenheit von Stress. Daher sollten auch positive Erfahrungen erkennbar sein“, erklärte Düpjan. In einem EU-Projekt mit erfassten 7.414 Lauten von 411 Tieren in 19 verschiedenen Situationen zum Training zeigte sich, dass

Grunzen nicht immer positiv ist und dass sich die trainierte KI schwertut, die gleichzeitigen Lautäußerungen verschiedener Schweine zu unterscheiden, was Döpjan „Cocktail-Party-Effekt“ nannte. Das aufmerksame Auge und Ohr des Tierhalters können daher nicht ersetzt werden. Auch können Einzeltiere, die sich viel „äußern“, das Ergebnis verfälschen. „Außerdem muss dem Messen ein Handeln folgen, um im Anschluss mit erneuten Lautmessungen den Effekt der Veränderung zu prüfen“, gab Döpjan den Teilnehmenden mit auf den Weg.

Auf Haus Düsse wurden im Bio-Sauenstall, in dem 45 Sauen, vor allem Topigs TN 70, nach Bioland- und Naturlandrichtlinien gehalten werden, **drei verschiedene Abferkelbuchten** mit Auslauf installiert, um zu prüfen, welches System sich am besten für freies Abferkeln eignet. Nach *Jacqueline Dresbur* von der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen zeigte sich, dass Abferkelbuchten, die Sauen stärken leiten und deren Struktur klarer vorgegeben, etwas besser abschnitten. Wenn es eine vordefinierte Säugezone für die Sau gibt und die Bucht nicht zu groß ist, senkte das auch in anderen Versuchen die Verluste. Aufgrund der bislang nur kurzen Dauer der Versuche und Beobachtungen steht jedoch noch alles unter Vorbehalt. Auf Nachfrage zu den in den Ausführungsvorschriften der Tiereschutztierhaltungsverordnung ausgewiesenen 200 cm Wenderadius für die Sau

erklärte Dresburs Kollege Tobias Scholz, Sachgebietsleiter Schweine auf Haus Düsse, dass der Veterinär entscheidet, ob er dieses Maß verlangt. Im neuen Sauenstall der Zukunft plant Haus Düsse Buchten mit 200 cm und 160 cm Wenderadius, um hier fundierte Aussagen treffen zu können.

Matthias Lipp vom Bildungs- und Versuchszentrum Ökologischer Landbau Kringell in Bayern betreut den im Jahr 2010 neu erbauten Bio-Sauenstall von Beginn an. Die 40 gehaltenen Zuchtsauen sind zu 60 Prozent Deutsche Landrasse. Der Rest verteilt sich auf Duroc und Schweizer Edelschweine. Im Lauf der Jahre wurden mehrere bauliche Verbesserungen durchgeführt. Die anfänglich installierten FAT 2-Buchten wurden wegen deren schlechten Übersicht gegen BeFree-Abferkelbuchten getauscht. Da der Boden zu Hautverletzungen bei den Gelenken führte, wurde eine auf Epoxidharz basierende Gummischicht mit einem Zahnpachtel aufgetragen, was die Situation deutlich verbesserte. Im **Ferkelnest** gibt es mittlerweile eine Wärmeplattenheizung im Deckel, das die Ferkel mit einer **IR-Orientierungsbeleuchtung** leicht finden. Die zunehmend häufigen Hitzephasen haben es erforderlich gemacht, mit **Luftschläuchen** für **Abkühlung** zu sorgen, was aber bei Temperaturen jenseits der 33°C auch seine Grenze findet, so dass zusätzlich noch **Hochdruckvernebelungsanlagen** installiert werden.

Eine Einschätzung der aktuellen Situation zur Afrikanischen Schweinepest (ASP) gab *Prof. Christa Kühn* vom Friedrich-Loeffler-Institut. Dabei verwies sie zunächst auf die **2023** veröffentlichte **qualitative Risikobewertung**, die sich vor allem auf die Bio-Schweinehaltung bezieht. Das Risiko des Eintrags ist demnach bei Einhaltung der Biosicherheitsmaßnahmen bei Auslauf- und Freilandhaltung in freien Regionen und in Sperrzone 1 als vernachlässigbar und in Sperrzone 2 als gering zu bewerten. In der Sperrzone 3 werden die genannten Halungsverfahren ebenfalls als gering angesehen, sofern keine Wildschweine betroffen sind. Bei den ASP-Fällen in Olpe handelt es sich nach Kühn um einen Punkteintrag „auf zwei Beinen“ mit Virenstamm italienischer Herkunft, der nichts mit dem Seuchengeschehen in Hessen bzw. Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zu tun hat. „Da dies jederzeit und überall auftreten kann, ist die sorgfältige Aufrechterhaltung der Biosicherheitsmaßnahmen weiter zu gewährleisten“, empfahl Kühn. Im Hinblick auf die Entwicklung von **Impfstoffen** gegen ASP setzt Kühn nur auf einen möglichen Einsatz bei Wildschweinen. Dabei komme nur ein Lebendimpfstoff in Frage, der sich durch Mutation jedoch verändern könne. „Bei der Impfung von Hauschweinen werden wir keine 100-prozentige Abdeckung gewährleisten können“, schränkte Kühn ein. Auch sind Schweine, die nicht erkranken, aber das Virus

weiterverbreiten können, das größere Problem. Zum Abschluss ein klarer Appell von Prof. Kühn: „Seuchenvorbeuge ist nicht nur Aufgabe der Landwirte, sondern der gesamten Bevölkerung.“

Bianca Haußner, Deutscher Tierschutzbund, erklärte, dass mit dem **Tierschutzlabel (TSL)** die **gesamte Haltungskette** vom Ferkel bis zum Mastschwein zertifiziert wird im Gegensatz zu vielen anderen Programmen der **Haltungsform 4**, bei denen das „Schweineleben erst mit 30 kg beginnt“. In vielen Bereichen liegen die Anforderungen im Bio-Bereich deutlich über dem TSL, aber es gibt auch Bereiche, wo das Label strenger ist, wie z. B. die obligatorische Kühlung oder ein engeres Tier-Fressplatzverhältnis. Zudem gibt es im Gegensatz zur EU-Bio-Verordnung auch Vorschriften für Transport und Schlachtung. Die Immunokastration ist erlaubt, aber die meisten Betriebe wenden die Isoflurannarkose an. Es gibt auch viele Gemeinsamkeiten mit ökologischer Haltung, wie der Verzicht auf Schwanzkupieren, der eingestreute Liegebereich sowie beim TSL-Premium-Standard auch Auslauf nach draußen und freies Abferkeln. „Leider wurde mit der Erweiterung der Tierhaltungskennzeichnungsverordnung auf fünf Stufen TSL „nur“ noch in Stufe 4 eingestuft und damit nicht mehr in der höchsten Stufe“, beklagte Haußmann und ergänzte: „Gleichzeitig gibt es aber viele Label in der

Stufe 4, die weitaus weniger Anforderungen stellen.“

Das von *Anne Elkmann*, bei Big Dutchman im Produktsortiment tätig, vorgestellte **Havito-Konzept** steht für ein **Stallkonzept mit einer Schweinetoilette** mit dem Ziel, nicht nur die Schweine möglichst tiergerecht zu halten, sondern auch die Emissionen zu vermindern. Der Stall, bisher nicht mit Auslauf konzipiert, zeichnet sich durch eine klar strukturierte Bucht mit planbefestigtem Boden in allen Bereichen aus. Die sich an den Fress- und Aktivitätsbereich anschließende Schweinetoilette, Produktname PigT, ist eine technische Einheit, die Kot und Urin unmittelbar nach der Ausscheidung trennt. Die festen Ausscheidungen verbleiben auf dem begehbaren Kunststoffband, während der Urin durch viele feine Ritzen sofort abfließt. Das Kunststoffband bewegt sich in Intervallen, so dass feste Teile in einen Kotkanal fallen.

Marktgeschehen

Diana Schaack von der AML versorgte die Teilnehmenden mit den neuesten Zahlen zum Marktgeschehen. „**Erstmals seit Jahren wuchs der Handel mit Bio-Produkten im Jahr 2024 wieder über die Menge** und nicht nur über dem Umsatz“, freute sich Schaack. Besonders stark wuchsen die Drogeriemärkte mit fast 20 Prozent und die Discounter mit 7,4 Prozent, aber auch der Naturkostfachhandel konnte um 3,5 Prozent zulegen. In den ersten fünf Monaten

im Jahr 2025 schnitten hingegen der Naturkostfachhandel und die Vollsortimenter am besten ab, während die Direktvermarktung in der Menge um 4,3 und im Umsatz um 5,8 Prozent einbüßte.

Die **Handelsmarken dominieren** im LEH mittlerweile den Markt. „Die Kunden wollen Bio einkaufen, aber dafür nicht so viel ausgeben“, begründete Schaack diese Entwicklung. In den ersten fünf Monaten sank die Einkaufsmenge bei Bio-Fleisch um 11 Prozent, während Fleischwaren und Wurst geringfügig um 1,5 % stiegen. Grund ist laut Schaack aber nicht die mangelnde Nachfrage, sondern das **zu geringe Rohwareangebot** vor allem bei **Bio-Schweinen**, was auch schon zu höheren Importen geführt hat. Das belegt auch der Anstieg um 20 Prozent beim hochpreisigen Bio-Geflügel. Beim Verkauf von Bio-Fleisch haben die Discounter mit 42 Prozent Anteil die Nase vorn. Gleichzeitig sank der Anteil in der Direktvermarktung bei Metzgereien. Das Bio-Schweine-Fleisch bei den Discountern stammt von nur 4 Anbietern, während Bio-Wurst von 31 Unternehmen hergestellt wird. Aldi Süd bietet im Vergleich zu anderen Discountern mit Abstand das größte Bio-Wurst-Sortiment an (54 Artikel). Im Vergleich zu den Erzeugerpreisen sind die Verbraucherpreise beim Bio-Hackfleisch weniger stark gestiegen. Bei Schnitzel, Steaks und Rostbratwurst beträgt der Preisabstand im Schnitt 30 Prozent. Die Preise insbesondere für die pauschal

bezahlten Bio-Schweine gehen in Richtung 5 €. Damit stehen Bio-Schweine besser dar als viele andere Bio-Produkte.



Ein großer Teil des Umsatzes mit Bio-Fleisch erfolgt über die Discounter.

Der Fleischhof Rasting ist eine 100%ige Tochter der Edeka-Rhein Ruhr mit Sitz in Meckenheim und produziert mit 950 Mitarbeitern 4.500 Produkte. Edeka Südwest und Rasting arbeiten mit den Erzeugerszusammenschlüssen Land Bio EZG und Marktgesellschaft der Naturland Bauern AG eng zusammen. Während der zehnjährigen Vertragslaufzeit erfolgt ein

regelmäßiger Austausch zur Festigung der Partnerschaft, wie *Franziska Tröscher-Honecker* vom Fleischhof Rasting ausführte. „Bei einem **Basispreis** von **4,80 €** bei **57 Prozent Muskelfleisch** gekoppelt mit einem Richtpreis für die Ferkel bieten wir attraktive Konditionen an“, erklärte Tröscher-Honecker. Die knapp 10.000 verarbeiteten Bio-Schweine kommen von 26 Landwirten, die in den Verbänden Bioland und Naturland organisiert sind. An der SB-Theke dominiert mit 57 Prozent Umsatzanteil das gemischte Bio-Hackfleisch, während an den Bedientheken auch viele Edelstücke vermarktet werden können, die jedoch aufgrund der hohen Anforderungen an getrennte Lagerung, Warenflusskontrolle und Schulung der Mitarbeitenden nur eine geringe Rolle bisher spielen. Auch verfügen nur noch wenige Märkte über einen gelerten Metzger. „Potential sehen wir noch bei der Online-Vermarktung, wie beispielsweise über Picnic“, berichtete Tröscher-Honecker und verwies auf den höheren Bio-Anteil bei diesem Vermarktungsweg. Gerade die jüngeren Kunden essen weniger, aber dafür höherwertiges Fleisch.

Als regionaler Partner für kurze Transportwege und regionale Wertschöpfungsketten mit 600 angeschlossenen Bio-Betrieben präsentierte *Alexander Böller* den bayerischen Lebensmittelhändler Feneberg. Regionalität mit der **Marke „Von Hier“** heißt **100 km um den Unternehmenssitz Kempten**. Unter den 450 Produkten im

Sortiment wird mit **97 Fleisch- und Wurstprodukten** eine breite Vielfalt angeboten, ohne dass momentan jedoch der Umsatz steigt. „Bei Bio-Fleisch sind wir aber auf der Suche nach neuen Lieferanten“, sieht Böller hier noch Potential. Aktuell werden von 25 Betrieben 20.000 Bio-Schweine geliefert, die jedoch nicht ausschließlich über Feneberg-Märkte verkauft werden. Etwa 150 Bio-Schweine wöchentlich gehen aktuell in die Eigenmarke. Auf Nachfrage berichtete Böller, dass es im Sommer gut laufe, weil sich die Feriengäste im Allgäu während des Urlaubs gerne „etwas gönnen würden“.

2006 hat *Bernhard Burchhardt*, der zunächst Elektrotechnik studiert hat, die elterliche Metzgerei auf Bio umgestellt. „Mit dem Wunsch nach einem Alleinstellungsmerkmal setzten wir einige Jahre später mit einem Unternehmensberater zusammen und entwickelten das „**Essener Bio-Weideschwein**“. Die angesprochenen Bauern waren erst zurückhaltend, so dass wir zunächst begannen die Kunden zu überzeugen“, legte Burchhardt sein Konzept dar. Mit einem monatlichen Mitgliedsbeitrag von 18 € erhält man 10 Prozent Rabatt auf den gesamten Einkauf. „Burchhardt’s Bio-Initiative“ schlossen sich im Laufe der Jahre 740 Mitglieder an und mittlerweile konnten drei Bio-Schweinehalter als Lieferanten gewonnen werden. Um die Mitglieder immer wieder neu an die Initiative zu binden, mietete Burchhardt mal einen

Doppeldecker, mit dem zu den Betrieben gefahren wurde, oder veranstaltete unterschiedliche Workshops, bei denen bis zu 15 Personen zwei Stunden in der Metzgerei „selbst Hand anlegen können“. Sogar einen „Philosophischen Imbiss“ wurde schon mal in der Wurstküche veranstaltet. Deutlich wurde, dass es ständig neuer Aktivitäten bedarf, um die Kunden und Kundinnen bei Laune zu halten.



Um ein Alleinstellungsmerkmal zu haben, entwickelte Metzgermeister Bernhard Burchhardt aus Essen zusammen mit seinen Kunden und Kundinnen „Das Essener Bio-Weideschwein“.

Als das Unternehmen Tönnies *Heiner Strömer* 2015 fragte, ob er den Bio-Schweine-Einkauf organisieren könnte, war es zunächst ein steiniger Weg, da viele Bestände sehr klein waren. Neben Bio sieht Strömer, mittlerweile Geschäftsführer von Tönnies Livestock, auch **viel Potential** bei den **Haltungsformen 3 und 4**. „Bei unseren drei Regionalveranstaltungen, die wir durchgeführt haben, um für die Haltungsfom 3 zu werben, stießen wir auf sehr

großes Interesse seitens der praktischen Landwirtschaft“, berichtete Strömer. Die Tierwohlkennzeichnung bewertet Strömer positiv, weil sie zusammen mit 5x D eine echte Chance für die deutsche Nutztierhaltung bietet.

Der 1988 von den Brüdern Andreas und Klaus Engemann gegründete Bioland-Betrieb stieg 2003 in den Handel mit Bio-Getreide ein und vermarktet mittlerweile jährlich 90.000 to. „Wir erleben momentan eine Stagnation bei der Umstellung von Ackerbaubetrieben und Wachstum wird nur durch vorhandene Bio-Betriebe generiert“, skizzierte Mitarbeiter *Alexander Krahn* die aktuelle Situation. Für 2025 erwartet Krahn eine nicht ganz ausreichende Getreidemenge, weil der Anbauumfang stagniere oder bei einzelnen Getreidearten wie Gerste und Triticale auch zurückgehe. Bei der Eiweißversorgung dominierten Soja und Lupinen, während Ackerbohnen und Erbsen an Bedeutung verloren hätten, wengleich hier der Anbau von Winterleguminosen an Bedeutung gewinnt. Im Schnitt erwartet Krahn **Bio-Futtergetreidepreise um die 350 € je to.**

Ausgehend von seinen Erfahrungen in seiner Ausbildung zum Landwirt erlebte *Nikolai Fuchs*, Vorstand Bio-Höfe Stiftung, Schweine als Resteverwerter im Betriebsorganismus und blickte mit seinem Vortrag **über** den „**Bio-Schweine-Tellerrand**“. „Für 70 Schweine bauten wir damals in den

80er Jahren gerade einmal 0,75 ha Gerste an, weil die Schweine ansonsten von Molke aus der Käserei und den Resten aus den Getreidereinigung ernährt wurden“, so Fuchs. In ihren Fähigkeiten könne man Schweine nur unterschätzen. „Sie stehen für Originalität sowie für Wachsamkeit und Neugierde. Auch sind sie extrem fruchtbar“, zählte Fuchs auf. „Und es sind keine Drecksschweine, sondern sie nutzen gerne das wohlige Suhlen.“ Auch wirken Schweine als Besuchermagneten und so mancher erfolgreiche Hofladen profitiert immens von den Schweinen, wo die Menschen gerne hingingen. „Auch kleine Schweinebestände bringen so indirekt einen positiven Deckungsbeitrag“, betonte Fuchs. „Daher gebührt dem Schwein ein Platz nahe unserem Herzen. Und deswegen sollten wir die Bio-Schweinehalter feiern.“

Um politische Abläufe besser zu verstehen, war als Schlussreferentin *Dr. Ophelia Nick*, Mitglied des Bundestages und ehemalige Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft. eingeladen. Sie warb dafür, aktiv auf die politischen Entscheidungsträger zuzugehen und Themen über die Medien zu bespielen. „Sie können **Politiker** direkt **anschreiben**, das **wird** auch **gelesen**. Wir müssen auch mitbekommen, was die Menschen wollen“, betonte Nick. Auch die Distanz zu Politikern anderer Parteien zu verringern, sei richtig, denn auch die

Unionspolitiker wollen es den Menschen recht machen. „Das ist der richtige Ansatz, Treffen vereinbaren, Videokonferenzen anbieten und keine Scheu haben“, warb Nick abschließend für einen Dialog aller Beteiligten.